



Dieses Interview wurde von der Schülerin Camille Rohn für "Alltage" (ein Magazin im Rahmen einer Matura-Arbeit im Kanton Bern) geführt.

## Zeit der Begegnung

*Auf dem Perron des Gleis 1 in Liestal steht eine Frau mit einem im Wind wehenden, blauen Sommerkleid. Ihr blondes Haar hat sie locker hochgesteckt. Der eine oder andere Herr hat sich heute Abend bestimmt schon nach ihr umgedreht. Obwohl, ein ganz bestimmter Mann schaut in diesem Moment eher zu ihr hinauf, denn neben ihr steht ein Rollstuhl. Hier, am Bahnhof Liestal, beginnt für mich eine ganz spezielle Reise. Soluna, die Frau im wehenden Sommerkleid, und der körperlich behinderte Roland führen mich in eine Welt, die beinahe überschwappt von Tabus. Gleichzeitig ist es eine wunderschöne Welt. Eine Welt voller Gefühle, voller Ehrlichkeit und einer grossen Insel namens Humor.*

*Soluna ist Berührerin. Sie ermöglicht Menschen mit Behinderung, wie zum Beispiel Roland, der an Multiple Sklerose (MS) erkrankt ist, sinnliche und erotische Erlebnisse an. „Eine Prostituierte für Behinderte also?!“ werden Sie nun denken. Doch so einfach ist es nicht.*

*Ich habe noch genau 12 Minuten bis Rolands Zug in Richtung Interlaken einfährt...*

Alltage Roland, du hast eine ziemlich lange Rückreise vor dir. Doch auch die Reise, die dich zu Soluna geführt hat, war lang und wahrscheinlich nicht ganz unbeschwert.

Roland (überlegt) Ich leide seit rund 15 Jahren an MS. Eine Krankheit, die schubweise Lähmungen hervorruft. Seit 2002 kann ich nicht mehr gehen und bin im Rollstuhl. Ja, mit meinen 60 Jahren bin ich ein Pflegefall. Ich bin geschieden und lebe alleine. Das heisst Berührungen erfahre ich nur von den Pflegerinnen der Spitex. Ist es da nicht menschlich, dass ich nach einer gewissen Zeit etwas „unter“ der Haut fühlen wollte? Stell dir vor, meine Oberfläche wird jeden Tag poliert und geschruppt, was unter dieser Glasur ist, interessiert die Spitex nicht. Und ja, sich dafür zu interessieren ist auch nicht ihre Aufgabe. Ich erfuhr zufällig von sogenannten Berührerinnen. Und im Jahr 2007 war ich zum ersten Mal nach langer Zeit auf dem Weg wieder etwas unter der Haut zu spüren. Ich sage ganz bewusst „auf dem Weg“, denn es hat schon eine gewisse Entwicklung gebraucht bis eine Vertrauensbasis geschaffen war und ich Intimität zulassen konnte.

Alltage Wie regelmässig sind diese intimen Begegnungen mit Soluna?

Roland Anfangs besuchte ich Soluna ungefähr viermal jährlich. Im Moment komme ich jedoch häufiger, etwa einmal im Monat nach Liestal.

Alltage Hast du Gefühle für Soluna? Oder bist du sogar in sie verliebt?

Roland (Schaut Soluna an) Nein, ich bin nicht in sie verliebt. Ich liebe ihre Berührungen, ihre Zärtlichkeiten, den Körperkontakt. Emotional abhängig fühle ich mich jedoch in keiner Hinsicht. Bei Soluna erlebe ich und fühle ich das, was ich bei der täglichen Pflege nicht fühlen darf. Ich werde berührt anstatt behandelt. Sie weiss wie man mit behinderten Männern umgeht.

Alltage Trotzdem muss ich nochmals nachfragen Um was geht es, in deinen Augen, bei den Begegnungen mit Soluna? Liebe? Sexuelle Lust? Oder doch nur Gespräche?



Roland Sie ist eine schöne Frau; und natürlich genieße ich den Anblick einer attraktiven, nackten Frau. So ergibt sich auch die sexuelle Lust. Doch diese steht nicht im Vordergrund. Ich will fühlen. Die Wärme ihrer Hände, ihre Haut...

*Ich höre das Rauschen des Zuges. Roland wird nun seine Rückreise antreten. Er und Soluna umarmen sich innig. Roland rollt in den Zug. Zwölf Minuten in denen dieser Herr mit einer überraschenden Offenheit über seine intimen Gefühle sprach. Und schon beschleunigt der Schnellzug die Geschwindigkeit. Eine flüchtige Begegnung.*

*Ich habe noch Zeit. Und noch viel mehr unbeantwortete Fragen. Soluna sitzt mir im Bahnhofskaffee gegenüber und denkt über meine Fragen nach. Wenn sie von ihrem Beruf und ihrem Leben spricht, tut sie dies sichtlich zufrieden und unbeschwert. Denn auch wenn ihre Berufung nicht gerade einfach zu fassen oder zu verstehen, geschweige denn darzustellen ist, macht irgendwie alles Sinn!*

Alltage Ursprünglich hast du ja als Krankenschwester und Pädagogin gearbeitet. Ein sehr menschnaher Beruf. Und doch liegen Welten zwischen der Pflege und deiner heutigen Tätigkeit! Wie kam es dazu?

Soluna Ja, der Graben zwischen diesen zwei Welten ist tief. Meine eigene Geschichte, meine Biografie, hat mich wahrscheinlich dahin geführt, wo ich heute stehe. Ich konnte meine Sexualität immer leben und auch heute erlebe ich sie als Quelle der Lebenskraft. Ja, Sexualität ist unsere Power.

Beruflich war ich sehr vielseitig interessiert und besuchte infolge dessen Weiterbildungen aller Art. Am Schluss meiner Krankenschwester-Laufbahn arbeitete ich in einem Paraplegikerzentrum. Das Leben dieser Patienten, die ich dort kennenlernte, hatte eine drastische Kehrtwende gemacht. Viele Dinge, die vor dem Unfall eine Selbstverständlichkeit waren, kamen diesen Menschen plötzlich unmöglich vor. Unter anderem das Ausleben ihrer Sexualität. Der oft einzig mögliche Zugang bestand im Gucken von Pornographie.

Ich schob also manchmal einem Bewohner auf Wunsch einen Pornofilm in den Videorecorder. Unter anderem auch einem jungen Mann, der aufgrund von einem Unfall vom Genick an inklusive Zunge gelähmt war, und fragte mich, was da nun abgeht, wenn er sich diesen Pornofilm anschaut, sich aber nicht mal berühren, geschweige denn befriedigen kann? Ich überlegte mir, ob wohl in dem Körper über die Potenz Potenzial frei zu legen, bzw. zu aktivieren wäre? So begann ich nachzufragen und fand heraus, welch immenses Bedürfnis dieser körperlich behinderte Mann hat und wie unendlich gross seine Sehnsüchte danach sind.

Und er war bei weitem nicht der einzige! Anfangs sah ich das Ganze als Experiment. Ich begann mit drei körperlich behinderten Männern zu forschen und brachte damit eine Bewegung ins Rollen. Die Nachfrage wurde immer stärker. Heute arbeite ich im Teilpensum als Lehrerin, ansonsten widme ich mich der Sexual – und Paarbegleitung.

Alltage Erzähl mal, wer kommt denn zu dir?

Soluna Meine Klienten sind hauptsächlich männlich. Die meisten sind geistig oder körperlich behindert. Das Verhältnis ist wohl fifty-fifty. Aber auch Menschen mit psychischen Störungen und Sexualstraftäter hatte ich schon in der Begleitung in enger Zusammenarbeit mit dem zuständigen Psychiater.

Alltage Was wünschen sich die Klienten wenn sie zu dir kommen?



**Soluna** Der Mensch kommt mir vor wie eine Wundertüte. Meine Tätigkeit bestätigt dies: Immer wieder werde ich überrascht. Und wie jeder Mensch einzigartig ist, sind auch die Wünsche und Bedürfnisse unterschiedlich. Manche wollen berühren und berührt werden, mit mir duschen. Andere wollen einfach mal in natura eine nackte Frau sehen. Und nochmals andere wollen massiert werden.

Viele Männer kommen zu mir und wollen Geschlechtsverkehr, weil dies in unserer Gesellschaft als einzig richtige Sexualität gilt und gerade auch in der Pornographie so vermarktet wird. Sie haben das Gefühl, sie seien erst ein vollwertiger Teil der Gesellschaft wenn sie mit einer Frau geschlafen haben. Eine Tatsache, die sehr viel Leid schaffen kann, denn viele Männer sind nicht fähig Geschlechtsverkehr auszuüben. Sei dies ganz einfach aus körperlichen oder auch psychischen Gründen. In ihren Fantasien, die oft von Pornos beeinflusst sind, ist jedoch alles möglich sie selbst sind gesund und potent, die Frauen liegen ihnen zu Füßen, sie „ficken“.

Pornografie ist jedoch in keiner Hinsicht auf die Realität dieser Männer übertragbar. Und plötzlich heisst es Abschied nehmen von Dingen die früher möglich waren oder die in der Fantasie wunderbar lebbar sind. Ein langer, anspruchsvoller und oft auch schmerzhafter Prozess wird ausgelöst.

**Alltage** Wo sind deine Grenzen?

**Soluna** Viele Männer haben das Gefühl mir etwas geben zu müssen. Wenn mir also ein Mann einen „geilen Orgasmus“ verschaffen will, bringe ich ihn bestimmt, auf sanfte Art mit Fingerspitzengefühl (was manchmal geradezu hohe Kunst erfordert) von dieser oftmals fixen Idee ab. Ebenso möchte ich mich nicht im Geschlechtsverkehr mit einem Klienten verbinden.

Gemeinsam und achtsam gehen wir dann einen anderen Weg, auf dem seine sexuellen Wünsche auf andere Weise gestillt werden Berührungen, Massagen, Zärtlichkeiten, Gespräche über Intimes...

Wenn ein echtes Bedürfnis nach Geschlechtsverkehr auftaucht und der Weg dorthin bereitet ist, dann leite ich an eine Prostituierte weiter, mit der ich eng zusammenarbeite.

Damit ich eine Zusammenarbeit mit einem Menschen eingehe, muss dieser zumindest begreifen können, um was es überhaupt geht. Es kam schon vor, dass Angehörige oder Betreuende einen Menschen zu mir bringen, dem ich beispielsweise Masturbation beibringen soll, ohne dass der Betreffende eine Ahnung hatte, weshalb er zu mir gebracht wurde. Dieser Wunsch in die Tat umzusetzen kann bei behinderten Männern schon mal 2 Jahre dauern, wenn es überhaupt gelingt.

Früher nahm ich alle Anfragen an. Ich sah meine Tätigkeit als Experiment und mich selbst als neugierige Forscherin. Heute ist das anders. Ich muss mich vor allem wohl fühlen dabei. Ja, mein Wohlbefinden steht im Zentrum dieser Tätigkeit und ist eine Art Messlatte. Wenn ich Unbehagen empfinde, dann verändere ich etwas im Setting. Das ist oftmals ein Innehalten, damit sich offenbaren kann, was jetzt gerade nicht mehr passt und damit wir etwas dahingehend verändern können, was sich stimmig anfühlt und der momentanen Situation bestmöglich angemessen ist.



- Alltage Du hast unter anderem die Sensibilität deiner Klienten angesprochen. Dann muss doch auch die Gefahr der emotionalen Abhängigkeit bestehen, oder?
- Soluna Emotionale Abhängigkeit ist vielleicht nicht der richtige Ausdruck. Aber dass sich der Klient in mich verliebt ist ganz normal und ein logischer Verlauf unserer Begegnungen. Auch behinderte Menschen haben das Recht die Welt mit der rosaroten Brille zu sehen. Schliesslich verwandelt sich mit den Augen der Liebe die ganze Welt in ein Paradies. Wenn wir einem Menschen mit Behinderung Liebe und Sexualität zumuten, muten wir ihnen auch Liebeskummer zu. Das gehört zum Leben. Der Umgang mit diesen Liebesgefühlen ist also eine grosse Herausforderung für einen behinderten Mann, der oftmals zum ersten Mal die sexuelle Nähe einer Frau kennenlernt. Er muss seinen eigenen Weg finden damit. Dazu gehört auch, dass er begreift, dass ich kein Liebesobjekt bin. Er wird mich niemals haben können. Hier beginnt dann je nachdem das Ringen um Sein oder Haben.
- Alltage Das klingt hart und schmerzhaft.
- Soluna Ja, aber es ist ein sehr wichtiger Schritt dieses wohl nie endenden Prozesses der Entwicklung zur Persönlichkeit – zur Menschwerdung, deren Antrieb die Sexualität ist. Und ich staune immer wieder! Auch geistig behinderte Männer sind durchaus im Stande zu begreifen, dass ich nicht ihre Freundin/Liebespartnerin sein kann. Sie kommen in der Realität an, mit allem was sie sind und können. Und eben mit dem was nicht möglich ist und nie möglich sein wird. Über diese Selbsterkenntnis resultiert ein hohes Mass an Selbsteinschätzung und Selbstbestimmung.
- Alltage Eine Liebe auf Zeit, also?
- Soluna Ja, das gefällt mir! Und gleichzeitig versuche ich meine Klienten auf eine Beziehung vorzubereiten. In den meisten Fällen ist es eine neue Beziehung mit sich selber.
- Alltage Was ist mit Liebesbriefen?
- Soluna Seitenlange Briefe, Liebesgeständnisse und Offenbarungen erhalte ich immer wieder. Aber dies ist für mich einmal mehr ein Zeugnis unserer Gesellschaft. Diese Männer können sich niemandem öffnen. Zu gross ist die Hemmschwelle, zu gewaltig das Tabuthema der Sexualität.
- Alltage Ist deine Tätigkeit mit der Prostitution vergleichbar?
- Soluna Es IST vor Gesetz Prostitution!
- Alltage Dann bist du also eine Prostituierte?
- Soluna (Überlegt) Jein, ich sehe mich nicht als Prostituierte im eigentlichen Sinn. Ich drücke es so aus: Ich bewege mich als Pädagogin und Therapeutin auf dem Parkett der Prostitution. Den Huren-Aspekt (die Lillith) habe ich jedoch in meiner Arbeit integriert. Das ist übrigens ein Aspekt vom Frausein. Jede Frau hat diesen Anteil. Die weibliche Sexualität verführt, sie zieht an, sie lässt sich nicht unterwerfen. Ja, sie ist eine Macht, mit welcher eine Frau über einen Mann herrschen kann. Eine Prostituierte kann jedoch auch eine grossartige Heilerin sein. Damit meine ich natürlich nicht 16-jährige Mädchen oder Frauen die gezwungen werden ihren Körper zu verkaufen. Ich spreche von Frauen, die sich aus Berufung hingeben. Letztlich sorgt die Prostitution für die psychosoziale Hygiene eines Staates.



- Alltage Du lebst in einer Partnerschaft. Wird diese durch deinen Beruf beeinflusst?
- Soluna Natürlich, aber dies ist in jedem Beruf der Fall. Alles Erlebte wird in die Partnerschaft getragen. Meine Partnerin arbeitet selbst im therapeutischen Bereich. Ihr Verständnis ist dementsprechend gross und trotzdem ist uns wichtig, unsere Gefühle und Ängste austauschen zu können.
- Alltage Sie muss dich mit fremden Menschen „teilen“, mit denen du sehr intime Momente erlebst. Kommen da nicht Eifersuchtsgefühle auf?
- Soluna Also erstens erlebt meine Partnerin auch intime Momente in ihrer Praxis und zweitens lebe ich meine eigene Sexualität exklusiv in der Partnerschaft.
- Alltage Fühlst du dich als Teil dieser Gesellschaft?
- Soluna Ja, absolut. Dass ich mit Sexualität arbeite, habe ich nie an die grosse Glocke gehängt, weil ich es einerseits unspektakulär finde und andererseits mir und meinen Nächsten nicht schaden wollte. Nach aussen tun die Menschen so, als würden sie die ganze Welt umarmen. Mit all ihren Bewohnern egal ob behindert oder nicht, ob dunkelhäutig oder weiss. Die Realität sieht jedoch anders aus. Sexualität, Behinderung und Prostitution ergeben drei Gesellschaftstabus. Führt man sie zusammen, entsteht daraus ein Riesen-Tabu. Ein Thema, dem man sich dringend stellen müsste. Jedoch scheint die Mehrheit der Gesellschaft oder das Massenbewusstsein noch nicht bereit dafür zu sein. Man muss anscheinend und erfahrungsgemäss schon sehr direkt betroffen sein davon, um sich damit auseinander zu setzen.
- Alltage Du scheinst kein grosser Freund unserer Gesellschaft zu sein!
- Soluna Ich würde sagen, ich bin eine Gesellschaftskritikerin. Wir leben in einem System, das geprägt ist von struktureller Gewalt und damit neurotische Menschen hervorbringt. Ein System also, das nicht unbedingt human ist. Wenn man schlau ist, seinen Weg und stimmigen Platz in der Gesellschaft gefunden hat, hat man viele Freiheiten. Wenn du deinen Weg und deine Talente findest und in diesen auch gefördert wirst, dann kannst du von riesigem Glück reden. Ich hatte Glück, ich fühle mich frei. Aber ich sehe die breite Schattenseite: Die Doppelmoral, die ich vorhin angesprochen habe, die Vorurteile und die flächendeckende Sexualisierung sind letztlich das Behindernde.
- Alltage Sind wir denn vielleicht alle ein bisschen behindert?
- Soluna Ja, auf jeden Fall. Einfach mehr oder weniger offensichtlich.